

## Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

Dass es hinterm Horizont weiter geht, wissen wir dank Udo Lindenberg: Er spielte bei einem der vielen Jubiläen, die 2019 abgefeiert wurden, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Natürlich möchten wir auch in diesem Jahr wieder ihren Horizont mit unserer Buchauswahl erweitern, auch wenn der Weihnachtsbau(m) anders als diverse Veranstaltungen in Nürnberg und anderswo, an denen die Bayerische Architektenkammer nicht unbeteiligt war, keinerlei Anlass bietet, um ein Jubiläum zu feiern. Tatsächlich erscheint die alljährliche Literaturbeilage des Bayernteils des Deutschen Architektenblattes heuer erst zum neunten Mal und auch die Zahl der besprochenen Bücher (14) oder die Anzahl der Autoren (8) sind ebensowenig wie deren Quersumme geeignet, um hieraus eine Zahl zu generieren, die einsichtige Ursache wäre, um ein Jubiläum zu feiern.

Stattdessen schicken wir Sie auf eine „Grand Tour“ zu merkwürdigen Bauwerken, in gesunde und kostengünstige Räume, in die Vergangenheit, in ein Oberpfälzer Kulturdorf, nach Südtirol, ach was, nach ganz Italien und in die ganze Welt.

Wir legen Ihnen Bilder- und Bildwelten unter den Bau(m) und wünschen Ihnen und ihren Schwiegermüttern im Kerzenschein rege Diskussionen über Architektur, ihre Verfasser und ihre Wirkung. Frohe Weihnachten!

## Gesunde Räume

Text: Loni Siegmund

**W**as ist heilsame und heilende Architektur und wie wirkt sich Architektur auf unser Wohlbefinden aus? Diese Fragen rücken in jüngerer Zeit verstärkt im Rahmen des sich neu etablierenden interdisziplinären Forschungsfeldes der „Neurourbanistik“ ins Zentrum. Architekturschaffende, Psychiater und Psychotherapeuten, Zukunftsforscher und Gesundheitsexperten wirken hieran mit und die von der Architektin und Bauhistorikerin Katharina Brichetti sowie dem Humanbiologen Franz Mechsner vorgelegte Publikation „Heilsame Architektur“ gehört in diesen Kontext.

Das Buch beschreibt wie Atmosphären entstehen und welche Auswirkungen von den gestalteten Räumen ausgehen: Lädt der Raum den Menschen ein? Fühlt er sich dort geborgen und wohl? Bietet er Möglichkeiten zur Kommunikation mit anderen Men-

schen und der Umwelt? Diese Leitfragen münden in fünf architektonische Grundbedingungen für Stress bzw. Wohlbefinden. Die Autoren nennen sie die „Big Five“. Sie lauten: Stimulation, Affordanz, Kohärenz, Kontrolle und Erholung und deren Umsetzung wird anhand konkreter Beispiele, unter anderem auch im Krankenhausbau, beschrieben. Für Planer hilfreich ist die übersichtliche Checkliste, die Hilfestellungen und Empfehlungen zur Umsetzung dieser architektonischen Grundbedingen gibt. Zudem finden sich in jedem Kapitel Interviews mit Wissenschaftlern und Praktikern. Ziel der Autoren ist es, Wissen zu vermitteln, das beim Beurteilen von Architektur und Innendesign hilft und es erlaubt, „Vorstellungen menschenfreundlicher Gebäude und Räume sowie entsprechende Entwürfe bewusster und kompetenter zu erarbeiten.“



Katharina Brichetti/Franz Mechsner  
Heilsame Architektur  
Raumqualität erleben, verstehen  
und entwerfen  
transcript Verlag: 2019  
263 Seiten  
ISBN 978-3-8376-4503-3, € 29,99



Sandra Hofmeister (Hg.)  
Wohnungsbau - Kostengünstige  
Modelle für die Zukunft  
Edition Detail: 2019, 192 Seiten  
ISBN 978-3-95553-445-5, € 49,90

## Kostengünstiger Wohnungsbau

Text: Jutta Heinkelmann

**S**chaffen von bezahlbarem Wohnraum ist ein allgegenwärtiges Thema mit vielen Facetten. Die Politik verspricht, alles zu tun, damit möglichst schnell möglichst viel davon realisiert wird. Bei der Verwirklichung ist man jedoch zum einen mit Rahmenbedingungen wie hohen Grundstückspreise, der ausgelasteten Bauwirtschaft oder auch der Rolle von Wohngebäuden als profitversprechender Kapitalanlage konfrontiert, zum anderen bedarf es innovativer und kreativer Modelle und Konzepte, um die Baukosten niedrig, die Qualität jedoch hoch zu halten. An dieser Stelle setzt die Publikation an: Im Fokus stehen Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz, aber auch ein hoher Wohn- und Gestaltungswert. Verschiede-

ne Essays führen in das Thema ein. So sinniert Thomas Jocher über Bedarf und Bedürfnis, Roland Pawlitschko befasst sich mit Vorfertigung und Benedikt Hartl zeigt planerische Aspekte für kosteneffizientes Bauen auf. Im Projektteil des Buches werden 15 beispielhafte Projekte aus ganz Europa vorgestellt, reich illustriert mit Fotos, Texten, Grundrissen und Detailzeichnungen. Die Beispiele machen deutlich, dass ein hoher gestalterischer Anspruch von einer Vielzahl von Faktoren abhängt: städtebauliche Qualitäten spielen hierbei genauso eine Rolle wie die Konstruktion und die Materialität bis hin zu optimierten Planungs- und Bauprozessen. Das Buch zeigt vielfältige Ansätze und Ideen auf und macht Lust, neue Wege auszuprobieren. □□□

## Architektur-Bilderbuch für Erwachsene

Text: Sabine Fischer

**W**enn ich einmal groß bin, möchte ich auch in einem solchen Haus wohnen! Dieser Gedanke schoss mir als erstes durch den Kopf, als ich den opulenten Bildband „Häuser des Jahres“ erstmals in der Hand hielt und mit großen Kinderaugen durchblätterte. Oder vielmehr in beiden Händen, denn mit insgesamt 50 Projekten (plus Longlist) auf rund 330 Seiten ist die Dokumentation dieses vom Deutschen Architekturmuseum DAM und dem Callwey Verlag gemeinsam initiierten Auszeichnungsverfahrens auch in diesem Jahr ein ganz schön schwerer Brocken geworden.

Das gilt aber nicht nur für das rein physische Gewicht: Auch inhaltlich ist viel geboten, nicht nur in Bezug auf die Vielzahl, sondern vor allem auch auf die Vielfalt der eingereichten Projekte. Es sind Einfamilienhäuser in der Stadt und auf dem Land, aus Holz und aus Sichtbeton, energieeffiziente und barrierefreie Gebäude, für das Wochenende und die Ferien oder als ständiger Lebensraum. Sie stehen in Deutschland, Österreich, in der

Schweiz und in Südtirol. Und sie haben eine Menge zu erzählen: über die Architektinnen und Architekten, die sie entworfen haben ebenso wie über die Menschen, die sie jetzt bewohnen.

Eines haben sie alle gemeinsam: Hier haben sich Architekten und Bauherren gefunden, die gemeinsam nicht nur unterschiedlichste (Wohn-)Träume verwirklicht haben. Sie haben auch einen wichtigen Beitrag zur Baukultur geleistet, denn alle „Häuser des Jahres“ heben sich wohltuend von dem ab, was so häufig als belanglose „Schuhkarton“-Architektur kritisiert wird. Sie zeigen, dass eine moderne Formensprache eine individuelle Handschrift auch beim Planen und Bauen keineswegs ausschließt. Und davon profitieren nicht nur die Bewohner dieser Häuser, sondern alle, die ihrer gebauten Umwelt mit offenen Augen begegnen.

Aber nicht nur die vielen hervorragenden Fotos machen die „Häuser des Jahres“ zu einem idealen Weihnachtsgeschenk: Auch die von Katharina Matzig sachkundig und einfühlsam geführten Gespräche mit den Architek-



Katharina Matzig/Jan Weiler  
Häuser des Jahres -  
Die besten Einfamilienhäuser 2019  
Callwey Verlag, 2019, 332 Seiten,  
ca. 400 Farbfotos und Pläne  
ISBN: 978-3-7667-2425-0, € 59,95

ten, die in die auch für Laien überaus informativen und zudem unterhaltsamen Texte eingeflossen sind, tragen einen wesentlichen Teil dazu bei. Und mit Jan Weilers Plädoyer, bei jedem zu bauenden Einfamilienhaus von Beginn an eine Schwiegermutter zu Rate zu ziehen, könnte der Planungsprozess eine ganz neue, bislang ungeahnte Komponente erhalten. Über seinen Vorschlag, dass die Architektenkammern der Länder hierzu notfalls Schwiegermütter an Bauherren verleihen könnten, werde ich über die Weihnachtsfeiertage einmal nachdenken. □□□

## Architektouristenfreundlich: Südtirol

Text: Eric-Oliver Mader

In Cortina d'Ampezzo, das zum Veneto gehört, soll es in den 1960er-Jahren über die jenseits des Falzarego-Passes liegenden und damit zu Südtirol gehörenden Orte im Alta Badia geheißenen haben: „die machen Tourismus für die Armen“. Wenn das wahr und nicht nur gut erfunden ist, dann hat sich das in letzter Zeit deutlich verändert.

Die Gründe dafür sind nicht allein die wunderbaren Gebirgslandschaften, das gute Essen und das italienische Flair, die Deutsche in Südtirol fast missverständnisfrei genießen können. Vielmehr hat sich im Alto Adige ein Bewusstsein für eine mit der Tradition verbundene Qualität herausgebildet, das vor allem in der zeitgenössischen Architektur zum Ausdruck kommt, die in Südtirol nicht zuletzt dank der Initiativen der Architekturstiftung Südtirol einen hohen Stellenwert genießt. Architektur fungiert hier auch als Werbeträger, der baukulturräffine Touristen anlockt – und das sind sicherlich nicht die Ärmsten.

Solchen Touristen kann man den bei Dom-Publisher erschienenen „Architekturführer Südtirol“ nur empfehlen: Er legt den Schwerpunkt auf aktuelle Projekte, die vom neuen Baukultur-Bewusstsein zeugen. Er stellt Bauten vor, die in den vergangenen 100 Jahren entstanden sind, mithin also Gebäude von der ersten Moderne über den Faschismus, bis hin zu neuen Museen, Kirchen, Schulen, Seilbahnstationen, Hütten, Hotels und Wohnhäusern: 230 Gebäude insgesamt.

Sie sind ‚architektouristenfreundlich‘ nach geografischer Lage gruppiert: Zuerst die Städte Bozen, Bruneck, Brixen und Meran. Anschließend folgen acht Kapitel, die sich an der Einteilung Südtirols in Bezirksgemeinschaften orientieren. Und da man heute mit dem Mobiltelefon unterwegs ist, können sie nicht nur mit kurzen und präzisen Beschreibungen in ihren jeweiligen Kontexten verortet werden, sondern mithilfe eines QR-Codes auch auf Google-Maps.



Karin Kretschmer  
Architekturführer Südtirol  
Dom publishers: 2019, 352 Seiten,  
450 Abbildungen  
ISBN: 978-3-86922462-6, € 38,00

Unbedingt lesenswert sind auch die einführenden Texte, die knapp und kenntnisreich über die Architekturentwicklung in Südtirol der letzten 100 Jahre informieren, sowie der abschließende Ausblick auf gerade in Planung befindliche Projekte. □□□

## Italienreisen nach der „Grand Tour“

Text: Eric-Oliver Mader

Weshalb fahren Architekten im 19. und 20. Jahrhundert noch nach Italien? Die Zeit der „Grand Tour“ scheint längst vorbei und zudem habe es in anderen Kulturen wesentlich unverbrauchtere Inspirationsquellen gegeben.

Von dieser Frage ausgehend befassen sich 21 Beiträge in dem von Kai Kappel und Erik Wegerhoff herausgegebenen Band, der eine 2015 an der Bibliotheca Hertziana in Rom durchgeführte Tagung dokumentiert, mit Italien als Reiseland für Architekten im 20. und 21. Jahrhundert. Es stellt sich heraus, dass man als Architektin oder Architekt durchaus noch nach Italien reist, ja, dass Italien in der Postmoderne sogar wie keine anderes Land ins Zentrum rückte. Die modernen Reiserouten waren dabei Auseinandersetzung mit den traditionellen Pfaden der Grand Tour, allerdings veränderte sich die Perspektive: Mit dem

neuen Interesse an vernakulärer Architektur rückt Italien abseits der gewohnten Wege verstärkt in den Blick und neue Verkehrsmittel ermöglichen es, das „Bel Paese“ schneller zu erreichen.

Dies und den durch die Fotografie grundlegenden Wandel des Blicks macht der Band als wesentliche Faktoren für das veränderte Interesse von Architekten an Italien seit der Moderne aus. Hinzu kommt, dass Italien für die Architekturausbildung stets eine wichtige Rolle spielte und prominente italienische Architekten zu der sich im 20. Jahrhundert verändernden Wahrnehmung beitrugen. Nicht zuletzt sorgte auch eine veränderte Bedürfnislage dafür, dass sich der Blick auf Italien änderte: Nicht wenige Reisende des 20. Jahrhunderts suchten nach dem Physischen und Sinnlichen, die Vielfalt italienischer Stadtgrundrisse konnte als Gegenbild zur Stadt der Moderne ins Feld geführt werden und bereits in den 1930er-Jahren hat-



Kai Kappel, Erik Wegerhoff (Hg.)  
Blickwendungen - Architektenreisen nach Italien in Moderne und Gegenwart  
Hirmer: 2019, 392 Seiten  
ISBN: 978-3-7774-3374-5, € 49,90

ten sich russische Architekten von den Werken in Rom inspirieren lassen. Ein interessanter Band also, der das Phänomen der Italienreisen seit der Moderne breit und mit unterschiedlichen Zugriffen thematisiert. Er dürfte deshalb für die weitere Beschäftigung mit der Frage, weshalb Architekten nach wie vor so gerne nach Italien reisen, grundlegend sein. □□□



## Auf nach Blaibach!

Text: Alexandra Seeemüller

**D**as ansprechende erste Kunst- und Architekturbuch über das Konzerthaus Blaibach von Peter Haimerl, Edward Beierle, Jutta Görlich, Sandra Hofmeister und Moritz Hoffelder bringt es auf der ersten Seite auf den Punkt: „Blaibach ist ein Kulturort im Bayerischen Wald“. Ein Ausrufezeichen möchte man spontan dazusetzen!

Für eine Wiederbelebung der heute vielfach ausgezeichneten Ortsmitte plante Architekt Peter Haimerl ein Konzerthaus, ein Bürgerhaus und sanierte ein Waidlerhaus – unterstützt von dem aus Blaibach stammenden Bariton Thomas E. Bauer, einer Gruppe engagierter Ortsbewohner, Sponsoren und der Städtebauförderung.

Eine Mammutaufgabe, bei der es gelungen ist, eine lebendige Identität zu schaffen. Wie es dazu kam, zeigt das Buch eindrucksvoll mit Fotos, Plänen und Texten zum Konzerthaus. Zudem wird das Umfeld der Ortsmitte mit den suggestiven Motiven des Künstlerduos Edward Beierle und Jutta Görlich neu inszeniert. Sie eröffnen ein Feld zwischen Vergangenheit und Gegenwart – so wie es auch in der neuen Architektur angelegt ist. Ein Buch, das Mut macht, schwierige Transformations-Projekte anzupacken und lesenswert für alle deutsch- und englischsprachigen Musik- und Architekturbegeisterten.



Sandra Hofmeister (Hg.)  
Autoren: Edward Beierle,  
Jutta Görlich, Peter Haimerl,  
Sandra Hofmeister,  
Moritz Hoffelder  
Blaibach  
DETAIL: 2019, 96 Seiten  
ISBN: 978-3-95553-474-5,  
€ 39,90

## Der hohe Atlas des traditionellen Wohnens

Text: Eric-Oliver Mader

**A**tlas war bekanntlich ein Titan, der aufgrund seiner Loyalität zu Chronos von Zeus dazu verdonnert wurde, das Himmelsgewölbe am westlichsten Punkt der damals bekannten Welt zu tragen. Der Begriff „Atlas“ aber im Sinne einer sammelnden Weltbeschreibung taucht erstmals in Gerhard Mercators 1595 posthum erschienenen Werk mit dem etwas umständlich lateinischen Titel „Atlas sive Cosmographicae meditationes de fabrica Mundi et fabricati figura“ auf.

Das von Christian Schittich herausgegebene Buch „Traditionelle Bauweisen“ ist, wie der Untertitel verrät, auch ein Atlas. Ein „Atlas zum Wohnen auf fünf Kontinenten“. Landkarten sind zu Beginn der Kapitel über Europa, Asien, Ozeanien, Afrika und Amerika zwar abgebildet, doch ist der hervorragend bebilderte Band eine andere Form von sammelnder Weltbeschreibung: Eine Sammlung traditioneller Wohn(bau)weisen, deren Urheber und meist auch Bewohner die einfachen Menschen sind – die „normale“ Bevölkerung.

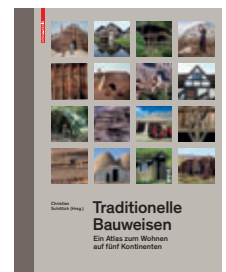
Versammelt sind auch ungezählte, immer hervorragende Fotos, Pläne und erhellende Texte, die 36 internationale Experten – Architekten, Hausforscher und Anthropologen – ver-

fasst haben. Sie analysieren Bauweisen und Haustypen, verorten sie in ihren kulturellen, topographischen und klimatischen Kontexten und beschreiben darüber hinaus Funktionen der Häuser sowie für den Bau verwendete Ressourcen, die meist aus der räumlichen Umgebung stammen.

Überzeugend und angesichts des verbreiteten Glaubens an die technisch-rationale Herstellbarkeit identitätsstiftenden Bauens auch wohltuend, eröffnet dieser Band so tiefe Einblicke in die anthropologischen Dimensionen von Gebäuden und Siedlungen: „Ein Haus“, so Schittich in seinem ins Thema einführenden Überblick, „ist weit mehr als nur ein technisch funktionales Gebilde. Als Lebensraum seiner Bewohner ist ihm fast immer auch eine symbolische und kultische Bedeutung inhärent“. Es ist dieser ethnologische Blick, der Leben, Bauen und Wohnen zusammen sieht, der Schittichs Atlas zu einem besonderen Buch macht.

In der Tat sollte diesen Band haben, wer sich mit „vernakulärer“ Architektur beschäftigt, klimaneutrales und nachhaltiges Bauen als zentrales Thema sieht oder sich ganz allgemein für „Bauen und Bauten“ als Teil einer lebensweltlich orientierten Kulturgeschichte interessiert.

Und wie es sich für einen Atlas gehört, wird man die wunderschön gestaltete Publikation nicht nur einmal zur Hand nehmen, sondern dauerhaft als grundlegendes Nachschlagewerk nutzen wollen. Dabei ist es übrigens ganz gleich, ob man etwas über fränkische Fachwerkhäuser erfahren will, das niederdeutsche Hallenhaus, die bäuerlichen Steinbauten im Tessin, tibetische Bauernhäuser, Lehmbauten in der Sahelzone oder Bauformen im indigenen Nordamerika. Natürlich findet sich in Schittichs Atlas auch etwas zu den traditionellen Bauformen am Atlas. Genauer gesagt zu Wohnformen im Süden Marokkos zwischen dem südlichen Abhang des Hohen Atlas bis in die Sahara.



Christian Schittich (Hg.),  
Traditionelle Bauweisen. Ein Atlas  
zum Wohnen auf fünf Kontinenten  
Birkhäuser 2019  
383 Seiten  
ISBN 978-3-0356-1609-5, € 79,00



## Der bunte Atlas der merkwürdigen Bauwerke

Text: Katharina Matzig

**F**ür den Bau von Schloss Neuschwanstein wurden 465 Tonnen Marmor und 400.000 Backsteine benötigt, es entstand in 24 Jahren Bauzeit. Das ist wenig im Vergleich zu den 41 Jahren, die der Architekt Gudjon Samuelsson brauchte, bis die Hallgrímskirkja mit ihren 5.200 Orgelpfeifen in Reykjavik fertiggestellt war. Aber es ist viel, wenn man liest, dass „The Gherkin“ von Norman Foster in nur zwei Jahren in London entstand.

Diese drei Bauten sowie zehn weitere finden sich, wunderbar abstrahiert gezeichnet und mit viel Wissenswertem angereichert, auf der Doppelseite Nord-Europa, die der doppelseitigen Landkarte Europas folgt und den Seiten Süd-Europa sowie Zentral- und Osteuropa voransteht, bevor es mit der Karte Afrika und Naher Osten weitergeht. Und schon das Studieren der einen von insgesamt 45 großformatigen und schweren Seiten in diesem großartigen Buch macht klar, dass man sich für den „Illustrierten Atlas der Architektur voller merkwürdiger Bauwerke“ viel Zeit nehmen sollte. Oder bes-

ser gesagt: Dass es viel Zeit braucht, bis man dieses Werk freiwillig wieder aus der Hand legt. Denn die Illustratoren Sarah Tavernier und Alexandre Verhille haben nicht nur die längsten Brücken, die höchsten Türme, die eindrucksvollsten Kulturstätten und jede Menge architektonische Kuriositäten recherchiert, wie etwa das größte Wohnhaus der Welt, das in Mumbai auf 27 Etagen und 37.000 Quadratmetern eine sechsköpfige Familie beherbergt, sondern sie zeigen, wie wunderbar aufregend und anregend die Welt der Baukultur ist.

Wenn ein Verlag sich „Die Gestalten“ nennt und seine Kinder- und Jugendbuchabteilung „Kleine Gestalten“ heißt, dann liegt die Latte hoch. Herzlichen Glückwunsch: Nicht gerissen! „Der illustrierte Atlas der Architektur (voller merkwürdiger Bauwerke)“ hält, was der Titel verspricht: Er ist „fantastisch und rekordverdächtig“ und vermittelt profundes Wissen, zeigt großartige Zeichnungen und macht jede Menge Lesefreude, nicht nur bei kleinen Gestalten.



Alexandre Verhille/Sarah Tavernier  
Der illustrierte Atlas der Architektur  
(voller merkwürdiger Bauwerke).  
5 Kontinente. 80 Länder  
Kleine Gestalten: 2018, 48 Seiten  
ISBN 978-3-89955-774-9, € 22,90



## Mit dem Bauhaus unterwegs

Text: Katharina Matzig

**E**in paar Tage noch, dann ist das Jahr 2019 Geschichte und damit auch das Jubiläum 100 Jahre Bauhaus. Schade, meinen die einen. Endlich, meinen andere. Es bleiben: Erinnerungen an zahllose Ausstellungen und Veranstaltungen, drei neue Museen und stapelweise Bücher, die die geneigten Leser bis zum 125-jährigen Bauhausjubiläum gut beschäftigen. Sie alle vorzustellen übersteigt leider unsere DAB-Seitenzahlkapazität.

Eines aber wenigstens möchten wir Ihnen besonders ans Herz und in die Hände legen: „Mit dem Bauhaus um die Welt.“ Empfohlen wird der schmale Band ab acht Jahren – lesen und anschauen sollte man ihn allerdings bis mindestens 100. Denn die beiden Protagonisten Lotte und Max, bekannt bereits aus den ebenfalls von der Stiftung Bauhaus herausgegebenen Sachbilderbüchern „Was ist das Bauhaus?“, „Wer wohnt in weißen Würfeln?“, „Wie

kommt das U-Boot in den Garten?“ und „Die Bauhaus-Stadt“, machen sich auf farbenfrohen Seiten auf eine großartige Reise um die Welt und auf Spurensuche nach elf Bauhäuslern, sechs Frauen und fünf Männern, die Dessau nach der Schließung der Schule 1933 verließen.

Welche Inspirationen Anni Albers in Mexiko fand, warum Hannes Meyers Frau in Moskau nicht als Architektin arbeiten durfte, dass Friedl Dicker in Auschwitz ermordet wurde und Arie Sharon bis in die Wüste Negev geplant hat, erfahren die beiden Geschwister aus einem bildungsbürgerlichen Architektenhaushalt zeitgemäß via Skype oder per Smartphone. Während wir uns ganz analog an den von Ingolf Kern aufbereiteten Informationen und vor allem an den großartigen Illustrationen der in Ungarn geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin Zsuzsanna Ilijin erfreuen können. Für mindestens die nächsten 25 Jahre.



Stiftung Bauhaus Dessau (Hg.),  
Jutta Stein (Red.), Ingolf Kern  
(Text), Zsuzsanna Ilijin (Illustratorin)  
Mit dem Bauhaus um die Welt  
E. A. Seemanns Bilderbande: 201956  
Seiten, Hardcover  
ISBN 978-3-86502-428-2, € 16,-



Agustín Ferrer Casas  
Mies – Mies van der Rohe – ein visionärer Architekt  
Carlsen Verlag: 2019, 176 Seiten  
ISBN 978-3-551-02294-3  
€ 20,-

## Gezeichneter Visionär

Text: Fabian Blomeyer

**W**as für ein Werk und was hätte noch alles realisiert werden können, wenn die Zeiten, in denen Mies van der Rohe lebte, andere gewesen wären. Architektur ist immer Ausdruck der jeweiligen Zeit und damit politisch. In den Zeiten des Aufeinanderprallens der Frühen Moderne mit dem Nationalsozialismus waren die Herausforderungen für Architekten extrem – zwischen Anpassung bzw. Selbstaufgabe und Festhalten an den aufkommenden Ideen des Bauhauses ein schmaler Grat.

Mies wollte um jeden Preis bauen und arrangierte sich mit den Nazionalsozialisten. Letztlich lag es jedoch an ihm, das Bauhaus abzuwickeln, bauen ließ man ihn in Deutschland trotzdem nicht. Mies war

dann wohl doch zu unpolitisch, ein Lebemann und Frauenheld und zu sehr visionärer Architekt, mit dem das Dritte Reich seine Ewigkeitsansprüche nicht verwirklichen wollte.

In der ersten Hälfte seines Schaffens war Mies deshalb ein Architekt, der sich theoretisch ausdrückte. Seine Ideen sind ein wunderbarer Fundus für eine Graphic Novel, lassen sich doch so seine Pläne veranschaulichen und zeigen, welche visionäre Kraft in ihnen steckt. Geschickt werden sein Werdegang und vor allem seine Erfolge nach der Emigration in die Vereinigten Staaten mit Rückblicken auf die letzten Tage des Bauhauses verwoben.

„Mies“ ist eine ausgezeichnete Biografie, die sein pralles Leben mit allen Widersprüchen, Irrwegen, Liebschaften in Zeiten des Nationalsozialismus illustriert: Eine Geschichtsstunde par excellence und damit Pflichtlektüre! ■■■

## Kwants Auftrag

Text: Fabian Blomeyer

**D**irekt vom Studium in ein renommiertes Architekturbüro und dann – weil der Chef und Stararchitekt ausfällt – direkt die Gelegenheit bekommen, eine ganze Stadt neu zu planen. Wenn das nicht der Traum eines jeden jungen Architekten ist. Der Student Otto Kwant soll eigentlich nur über das Büro des Architekten Holm Löb eine Reportage machen und reist deshalb mit ihm nach Urfustan. Urfustan? Urfustan steht für einen weiteren postsovjetsischen Kleinstaat, der von einem autoritären Staatschef, dem „Architekten des Vaterlands“ regiert wird, der wiederum von Palästen der Demokratie und weiteren repräsentativen Bauwerken träumt, die seiner Ära Glanz verleihen sollen. Anfangs scheint dieses Urfustan noch das Paradies auf Erden



Jochen Schmidt  
Ein Auftrag für Otto Kwant  
Verlag C.H.Beck: 2019, 347 Seiten,  
ISBN 978-3-406-733765, € 23,00

## Gezeichneter Krimi

Text: Fabian Blomeyer

**U**m das Architektenleben LeCorbusiers ranken sich viele Anekdoten, es birgt Raum für Spekulationen und liefert schöne Geschichten. Diese hier, die Andreas Müller-Weiss in seiner Graphic Novel aufgreift, spielt an der Côte d'Azur. Dort hatte LeCorbusier eine Sommerresidenz direkt am Meer. Er liebte das Schwimmen, starb sogar im Meer, und deshalb bedeutete dieses Haus für ihn hohe Lebensqualität. Verständlich, dass man dann auch genau schaut, wen man als Nachbarn bekommt.

Der Eigentümerwechsel der Nachbarvilla ist dann auch der Plot, der die Geschichte vorantreibt. Lief alles sauber, wie der Leibarzt der betagten Nachbarin an das Gebäude kam? Und welche Fäden versuchte LeCorbusier, der sich in der Villa auch noch mit mehreren Wandbildern verewigt hatte, im Hintergrund zu ziehen?

Spannend und überaus detailreich wird dieser Krimi erzählt und bildmächtig illustriert. Die Anmerkungen, Anspielungen und Hintergrundwissen zu jedem einzelnen Tableau runden diesen Band ab und machen ihn zu einem Gewinn nicht für LeCorbusier Fans, sondern auch für Freunde des Buches „50+1 Architektonische Gewissensfragen“. ■■■



Andreas Müller-Weiss  
Der Pavillon Mord an der Promenade Le Corbusier  
bbb Edition Moderne  
AG: 2019, 72 Seiten,  
ISBN 978-3-03731-187-5  
€ 29,-

für Architekten zu sein: Es gibt Zeit für eine „Leistungsphase 0“, keine unnötigen Partizipationsmodelle und Zeit und Kosten richten sich nach den Vorgaben der Planer. Da fängt ein junger Planer schon einmal zu träumen an und sieht seine Idealvorstellungen von Architektur als umsetzbar an.

Das allerdings das Planen und Bauen für Diktatoren nicht ganz so glatt läuft, kann man sich schnell denken. Und so irrlüchert unser junger Protagonist durch die menschenleere Hauptstadt Mangana, mal zu Fuß, mal in einer Geister-U-Bahn, zunächst noch im Glauben, dass alles gut wird. Doch nichts ist gut im Staate Urfustan und als Otto Kwant dies erkennt, ist es fast schon zu spät. Jochen Schmidt gelingt es in seinem Roman, sowohl die Ansprüche an Architektur und von Architekten als auch die Verhältnisse in den postkommunistischen Kleinstaaten Zentralasiens mit dem Stilmittel der Satire auf den Arm zu nehmen. Den angehenden Architekten auf seiner Odysse durch Urfustan zu begleiten ist mal schmerzhaft, mal bedauernd aber immer amüsant und überaus kurzweilig! ■■■

## Architekturkritik ist keine Randsportart

Text: Katharina Matzig

Lieber Herr Engel, vor dem Haus Mohrbutter, Schlickweg 6 in Zehendorf, Architekt Hermann Muthesius (1912) lagern niedersächsische Dachpfannen für eine Neueindeckung. Sie sind graubraun im Ton und in der Form von den grauen Pfannen, welche ursprünglich auf dem Dach lagen – und noch liegen – stark unterschieden. Das Haus ist [...] eine Landmarke in der Schlachtenseegegend, und es wird nach der Eindeckung mit den niedersächsischen Pfannen ziemlich anders aussehen als bisher [...] Kann man hier noch Schaden verhindern?“ Das wollte Julius Posener am 3. November 1983 wissen. Sechs Jahre später ist das Haus offiziell als Denkmal eingetragen.

Julius Posener, geboren 1904 in Groß-Lichterfelde und gestorben 1996 in Berlin, hat sich sein Leben lang für Architektur eingesetzt, er

hat gelehrt und publiziert. Vielleicht wäre er ein mittelmäßiger bis guter Architekt geworden, vielleicht auch ein ganz ordentlicher Pianist. Dass er ein preisgekrönter Architekturkritiker wurde und ein hochgeachteter Baugeschichtler, war ein Glück: Er machte Geschichten von Häusern öffentlich und rettete somit sowohl materielles als auch immaterielles Baukultur-gut.

„Wenn es etwas gibt, was wir heute von Posener lernen können, dann dies“, so die Architekturtheoretikerin Katrin Voermanek in ihrem ebenso sorgfältig geschriebenen wie gestalteten, druckfrisch erschienenen schmalen Band: „Architektur ist immer ein Politikum.“ Und mehr noch: „Architekturkritik ist keine Randsportart im vielleicht ohnehin aussterbenden Zeitungsfeuilleton. Sie gehört in viel mehr Medien, zurück ins Radio, in Podcasts und andere



Katrin Voermanek  
Typisch Posener  
Jovis: 2019, 152 Seiten  
ISBN 978-3-86859-593-2, € 18,00

schnelle Social-Media-Kanäle. Sie ist nichts, was nur für einen kleinen, elitären Leserkreis gemacht sein darf. [...] Im Geiste Julius Poseners ist sie öffentliches Engagement und Aktivismus – ein kraftvolles Instrument, das den Lauf der Dinge verändern kann. Architekturkritik wirkt!“ Schön wäre es. Dieses Buch jedenfalls wirkt nach! □□□

## Architekten über Architekten

Text: Oliver Heiss

Jeder Entwurfsprozess ist von der Frage beeinflusst, woraus die jeweils Entwerfenden schöpfen und welche Kräfte hinter den Gestaltungsentscheidungen wirken. „Wie artikuliert sich das in der Vergangenheit aufgenommene im Prozess des Schaffens? Was ist das Eigene und wo beginnt es? Was muss überwunden werden, um zum Neuen zu kommen?“

Mit diesen Fragen leiten Uta Graff und Dietrich Fink sowohl die Publikation „architects on architects“, als auch eine Veranstaltungsreihe ein: Unter diesem Titel sprachen an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität München im Sommer 2018 herausragende Architekten unserer Zeit über Baukünstler vorangegangener Generationen, die ihre Haltung zur Architektur beeinflussten. Die Vorträge betrachteten die generationenübergreifende Relevanz von Konzepten und die Frage nach deren Überführung in die Gegenwart.

Die Publikation „architects on architects“ dokumentiert nun nicht die Vortragsinhalte der Referierenden, sondern überführt die Themen in Essays und insbesondere in persönliche Gespräche zwischen den Architekten und Architekturtheoretikern oder Künstlern. So spricht beispielsweise Philip Ursprung mit Arno Lederer über Sigurd Lewerentz, Jasper Cepl mit Hans Kollhoff über Oswald Maria Ungers oder Olaf Nicolai mit Donatella Fioretti über Walter Gropius und Laszlo Moholy-Nagy.

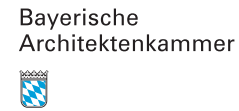
Insbesondere durch diese Gespräche gelingt es, eine weitere Dimension der Rezeption zu eröffnen. Die Dialoge ermöglichen es, nicht allein den entwerferischen Prozess der Referierenden verstehen zu lernen, sondern schaffen eine erstaunliche persönliche Nähe, die zusätzlich um eine Vielzahl von architekturtheoretischen Ideen und Herangehensweisen angereichert ist.

Den Herausgebern ist mit dieser Publikation in Ergänzung der Veranstaltungsreihe ein



Dietrich Fink, u. a. (Hg.)  
architects on architects  
Hirmer: 2019, 160 Seiten  
ISBN: 978-3-7774-3308-0, € 24,90

sehr lesenswertes, inspirierendes und sensibles Werk geglückt, dem zu wünschen ist, dass es von jedem interessierten Leser – unabhängig von seiner Profession oder vom Lebensalter – fasziniert wahrgenommen wird. □□□



# Solidarität hat eine Geste



Das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk der Bayerischen Architektenkammer unterstützt Kammermitglieder und deren Familienangehörige in Notlagen. Es finanziert sich aus Spenden, Zuwendungen und freiwilligen Umlagen.

[eml-fuersorgewerk.byak.de](http://eml-fuersorgewerk.byak.de)

**Spendenkonto: IBAN DE70 7002 0270 0015 1812 24, BIC HYVEDEMMXXX**